



Pamela Bickel (links) und Nadine Stupp von der Kantonsschule Freudenberg freuen sich auf den ersten deutsch-französischen Maturitätslehrgang. Foto: Nicola Pitaro

Bilingue Matur soll Schule bereichern

Ab Sommer 2010 können Gymnasiasten die Maturität neu auf Deutsch und Französisch absolvieren. Das Interesse am neuen Angebot in den Kantonsschulen Freudenberg und Oerlikon ist gross.

Von Monica Müller

Die meisten Maturanden genießen sich, Französisch zu sprechen. Bei Nadine und Pamela wird das bestimmt anders sein. Sie beginnen nach den Sommerferien 2010 die zweisprachige Matur mit Deutsch und Französisch, die erstmals auch im Kanton Zürich möglich ist. Beide haben einen speziellen Bezug zur Sprache: Nadines Mutter ist Welsche, Pamelas Mutter stammt aus Mauritius. Sie haben früher zu Hause viel Französisch gesprochen, die Zweitsprache dann aber immer mehr zugunsten der deutschen Sprache vernachlässigt. Ihr Ziel: fließend Französisch zu sprechen, ohne studieren zu müssen. Besonders freuen sie sich auch auf den geplanten Aufenthalt in der Romandie.

Nadine und Pamela sind 2 der 22 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Freudenberg, die sich für die zweisprachige Matura – auch Immersion Französisch genannt – angemeldet haben. Ein Interesse, das Projektleiter Philipp Schaufelberger sehr freut: «Wir sind positiv überrascht.» Die wenigsten der Schüler seien wie Nadine und Pamela bereits bilingue. 49 Schüler, fast die Hälfte des Jahrgangs, haben sich gar für das neu gegründete Freifach Culture Générale angemeldet, das sie ab

der 3. Klasse besuchen können. Nach den Sommerferien beginnen diese Kurse, die den «iSchülern» – wie die Teilnehmenden der Immersion Französisch genannt werden – ans Herz gelegt werden.

1040 Lektionen auf Französisch

Im Freifach Culture Générale sollen die Jugendlichen dem Französischen nicht als Schulfach, sondern als Kultur begegnen. Sie werden dort Zeitungsartikel lesen, Chansons hören oder über «Tagesschau»-Berichte diskutieren. Mit Beginn des Immersionsunterrichts in der 4. Klasse besuchen die iSchüler das Fach Französisch sowie Mathematik und Physik – auf Französisch – gemeinsam. In der 5. Klasse kommen Chemie und Geschichte ebenfalls «en français» dazu. Zusammen mit den Wahlfächern, die ebenfalls zweisprachig vorgesehen sind, kommen die iSchüler auf mindestens 1040 Lektionen auf Französisch.

Abgesehen von diesen Stunden befinden sich die iSchüler in ihrer Stammklasse. Schaufelberger: «Der Lehrgang soll kein Fremdkörper sein. Wir wünschen uns, dass die Freude am Französischen nicht nur eine Klasse, sondern letztlich die ganze Schule erfasst.» Ein Bekenntnis zur Mehrsprachigkeit der

Schweiz sei besonders in Zeiten der Globalisierung wichtig. Englisch werde immer präsenter, und es gelte, einen farbigen Gegenpunkt zu setzen: «Schliesslich wollen wir nicht eines Tages mit Leuten zusammenleben, die wir nicht mehr verstehen und denen wir nichts zu sagen haben.»

Im Gegensatz zu anderen Kantonen wie Bern und Basel hatte es die zweisprachige Matur auf Deutsch und Französisch im Kanton Zürich schwer. 2001 lancierten zehn Zürcher Mittelschulen Schulversuche mit zweisprachigen Maturitätslehrgängen in Deutsch und Englisch, 2005 verlängerte der Regierungsrat das Pilotprojekt und weitete es auf drei weitere Schulen aus. 2006 wurde der erste Vorstoss, auch Lehrgänge in Deutsch und Französisch anzubieten, abgelehnt. Am 28. September 2009 bewilligte der Bildungsrat die Einführung der zweisprachigen Matur mit Deutsch und Französisch per Schuljahr 2010/2011.

Neben der Kantonsschule Freudenberg bietet auch die Kantonsschule Oerlikon die bilinguale Matur (D/F) an – mit etwas anderen Akzenten. Dort haben sich 14 Schüler angemeldet, und Prorektor Daniele Fumagalli rechnet mit weiteren Teilnehmern, die nach der Sekun-

darschule ins Kurzgymnasium wechseln. «Es herrschten innerhalb der Schulleitung Zweifel, ob wir überhaupt mehr als fünf Anmeldungen hinbekommen würden. Umso mehr freut mich das grosse Interesse.» Der Romanist organisiert seit 20 Jahren Austausche in die Romandie und ins Tessin. «Wir müssen unsere Landessprachen attraktiv machen.» Gerade in Zeiten, in denen diskutiert werde, ob Französisch beim Übertritt ins Kurzzeitgymnasium kein Prüfungsfach bleiben solle, sei ein Gegentrend wichtig.

Problem Gastfamilien

Sorgen, geeignete Lehrpersonen zu finden, macht man sich in den beiden Gymnasien nicht. Sowohl in Oerlikon als auch im Freudenberg arbeiten bereits Kollegen, die Französisch beherrschen. Es werde aber schwierig, Plätze bei Gastfamilien in der Romandie zu finden, sind sich die Verantwortlichen einig. «Viele welsche Schulen haben bereits Partnerschaften in Bern, Basel oder in Deutschland. Wir Zürcher sind verspätet und müssen unsere Netzwerke erst aufbauen», sagt Projektleiter Philipp Schaufelberger. Eine weitere dunkle Wolke am Horizont seien die geplanten Sparmassnahmen des Kantons. «Für solche Projekte braucht es Ressourcen.»